

25. Jahrgang.  
Dresdener Nachrichten  
Herausgegeben von  
H. G. G. G. G.  
Preis 35000  
Verlagsgesellschaft  
Dresden

# Dresdener Nachrichten

Tageblatt für Politik,  
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Dresden, 1890.  
Herausgegeben von  
H. G. G. G. G.  
Preis 35000  
Verlagsgesellschaft  
Dresden

### England. Nacht-Telegramm.

Der Reichstag, welcher bereits in die „Vahl“ verladen worden war, ist wieder ausgehakt worden. Die Lander unterziehen den Reichstag. Die Londoner Nachrichten sollen die Gründe der Verschiebung angeben und ihre Bekanntschaft in England benachrichtigen, dass es gefährlich sei, an Bord der „Vahl“ zu fahren. — Angeht die Lage im Orient und Irland sollen mehrere einflussreiche liberale Mitglieder der Regierung darauf dringen, das Parlament im November wieder einzuberufen werde.

### Italien. Garibaldi und Menotti Garibaldi demissionierten

als Deputierte und erklärten, sie wollten nicht an der Regierung in einem Lande teilnehmen, wo die Freiheit mit Füssen getreten und das Gesetz nur angewendet wird, um die Freiheit der Zeit und anderer Feinde die italienische Freiheit zu schützen. Veranlassung hierzu soll eine dem Schwiegerknecht Garibaldi's, General Gansio, angebotene Gerichtsbestätigung sein, die über ihn verhängte Freiheitsstrafe anzutreten.

### Residenz-Theater.

Haus (giltig für die ganze Saison) 10 Stück für Parquetloge 20 Mark, Parquet 15 Mk., II. Rang Tribüne 10 Mk., III. Rang Balcon 7 Mk., 50 Pf., Parterre 12 Mk., II. Rang Tribüne 10 Mk., III. Rang Balcon 7 Mk., 50 Pf.  
Haus stieg täglich in den Vorstellungen von 10—11 Uhr auf Nachmittags von 4—6 Uhr in Bureau des Residenz-Theaters, Cosselstraße 42, zu haben und werden dort auch Vorstellungen für Bälle in Empfang genommen.

Wetterung vom 29. Septbr.: Barometer nach Celsius 760,0. Lufttemperatur 17,5. Regen 0. Wind SW. Luftdruck 760,0. Luftfeuchtigkeit 80.

Aussichten für den 29. September: Weltweite neblig, sonst ziemlich heiter, trocken, an exponierten Stellen Windstöße.  
Mittwoch, 29. September.

### Politisches.

Noch einmal wurde das Trauerspiel von Dulcigno abgesetzt. Alle Schiffe des europäischen Panzergeschwaders hatten zur Abfahrt klar gemacht, da kein Gegenbefehl, die Helldunkel wurde aufgeschoben. Also das bekannte: Ordre, Contreordre, Desordre. Die Unordnung, die Störung der allgemeinen Staatenordnung wird schon nachkommen. Man führt zwei Gründe für den Aufschub an: die von den Admiralen vorgenommene Recognoscierung der albanesischen Gewässer soll ein späteres Auslaufen rathlich haben erscheinen lassen; wahrscheinlicher aber ist es, daß es dem braven Fürsten von Montenegro an der nöthigen Courage fehlt, Dulcigno den Albanesen mit Gewalt zu entreißen. Die Albanesen weigern sich, gegen die regulären türkischen Truppen zu kämpfen, die im Districte von Dulcigno stehen; diese würden, fürchten sie, während sie, die Montenegriner, gegen Dulcigno vordringen, ihnen in den Rücken fallen. Ueberhaupt solle das Bombardement dieser Stadt durch die Flotte den Anfang machen. Admiral Seymour scheint sich doch von einem Rest Schamgefühl haben lassen und lehnt den Vortritt ab. Es hängt also von dem Grade des Muthes, der in der Brust des Hauptlings der Schwarzen Berge keine Spannkraft übt, ob, was Europa that oder unterläßt in einer Frage, wo die Ruhe eines Erdtheiles, Ehre und Völkerrecht gleichmäßig auf dem Spiele stehen. Führen die letzten Versuche, mittelst diplomatischer Unterhandlungen die friedliche Räumung Dulcignos zu bewirken, nicht zum Ziele (wie dies vorauszusetzen), so ist die Kriegsunternehmung entseelt und Europa verrichtet die Remmenarbeit, eine Stadt, die an Vaterland und Religion treu hält, in Grund und Boden zu schießen. Die Albanesen richten sich auf das Aeußerste ein. Sie haben einen mehrfachen Gürtel von Verschanzungen um Dulcigno gelegt. Ihre Positionen auf den Dulcigno beherrschenden Höhen von Ragusa sind von der See aus deutlich sichtbar und sollen im wirksamen Beschütze der Schiffsbatterien liegen. Die Bewohner haben Dulcigno bereits zum größten Theile geräumt. Ue ihre unglückliche Stadt von Europa in einen Trümmerhaufen verwandelt wird, vernimmt die Flotte in Ragusa fortwährend Pulver zu allerhand Ehrenbezeugungen der Admirale unter einander. Außerdem feiern die Russen ununterbrochen ihre eigenen Feste, wobei die Errettungen des Kaisers Alexander von einem der vielen Aitentate eine große Rolle spielen. Aus Courtoisie müssen dann die Schiffe der anderen Nationen allemal je 21 Schiffe lösen. Das ließe man sich noch gefallen, wenn Europa nicht das Entgegenkommen gegen die Russen so weit triebre, sich an einem barbarischen, völkerverwundrigen Gewaltthat zu beteiligen. Denn darüber ist wohl kein Zweifel erlaubt: durch Bombardement einer türkischen Stadt treten die Großmächte ohne Kriegserklärung in den Kriegszustand mit der Türkei.

### Invaldität u. dergl. schafft nicht alles soziale Elend aus der Welt; umso mehr hätte man sich, an den bestehenden Garantien zu rütteln. Zu dieser Mahnung aber veranlaßt die Denkschrift, welche der jetzt vielgenannte Commerzienrath Baare über das Arbeiterversicherungs-gewesen im April d. J. abgefaßt hatte und die den Anlaß zu seiner Berufung zum Fürsten Bischoff bildete. Das jetzige Haftpflicht-gesetz hat gewiß seine Schattenseiten, so z. B. ist die Ausdehnung der Zeit, binnen welcher nach einem Unfälle in einer Fabrik Arbeiter eine Klage auf Schadenersatz einreichen können, auf 2 Jahre zu weitgehend und schädlich für die Fabrikanten. Wenn man aber bisher von einer Reform des Haftpflichtgesetzes sprach, verstand man darunter außer der Abänderung der Beweispflicht seine Ausdehnung auf andere Gewerbe, bei denen erfahrungsgemäß die meisten Todes- und Verwundungen vorkommen, namentlich also auf das Bauhandwerk und die Landwirthschaft. Statt dessen schlägt Herr Baare vor, man solle die Inzestriellen von der ihnen gesetzlich auferlegten Haftpflicht ganz oder doch bedeutend erleichtern und dazu Alters-versorgungs- und Pensionskassen einrichten. Und zwar solle die Schadenersatzpflicht zu 1/2 den Arbeitgebern, zu 1/2 den Arbeitern selbst, zu 1/3 den Gemeinden zufallen. Das heißt denn doch die Großindustriellen auf Kosten der Allgemeinheit entlasten. Wenn jetzt durch Nachlässigkeit oder Geiz eines Industriebarons eine Anzahl Arbeiter Leben oder Gesundheit einbüßen, so hätte dieser für den Schaden aufzukommen, soweit dies möglich. Diese Pflicht nöthige ihn, die für Leben und Gesundheit seiner Angehörigen zweckdienlichen Vorkehrungen zu treffen. Entbindet man ihn der Ersatzpflicht zu 1/2, so steht naturgemäß eine Häufung der Unglücksfälle bevor. Alle Beamte, Lehrer, Privatleute und Gewerbetreibende aller Art sollen also die Haftpflicht über die Haßsucht eines Fabrikanten aus der Gemeindefasse mit bezahlen und sogar die Arbeiter auch! Ein solcher Vorschlag ist absolut unannehmbar. Bisher keine gesetzliche Regelung der Arbeiterversicherung, als nach solchen Grundfällen! Hört man gar noch, daß der Reichstag zunächst noch 80—100 Mill. neue Steuern (17 Mill. Erhöhung der B. u. a., je 15 der Branntwein- und Zucksteuer, 20 Mill. eine neue Wärfensteuer und der Rest eine neue Weichener und abermalige Erhöhung der Tabaksteuer) bewilligen soll, damit ein späterer Reichstag ein solches gefälliges Versicherungsgesetz erlassen könne, so könnte es Einem vor einer solchen pomphast angelegneten humanen Sozial-gesetzgebung grauen. Am richtigeren Ende fast man das Ding an, wenn man, wie Fürst Bischoff der Handelskammer in Plauen mittheilt, einen volkswirtschaftlichen Senat einsetzt, dem alle derartige Vorfälle zunächst zur Begutachtung unterbreitet werden. In einem solchen hätten aber nicht bloß Vertreter der Großindustrie, des Handwerks, der Landwirtschaft und der Verkehrsanstalten, sondern auch des Handwerks und schlichte Arbeiter selbst ihren Platz einzunehmen.

### Der Oberbürgermeister Dr. Stäbel ist gestern wohl- behalten in Rom eingetroffen. Er dankt den größten Theil seines Urlaubes in der „ewigen Stadt“ mit dem Studium ihrer Kunstschätze zu verbringen.

— Abermals haben Lehrer und Schüler Ferien. Es sind die Michaels-, häufiger und richtiger Karnevalferien. Letztere Bezeichnung deutet auf ihren Ursprung. Die Kinder auf dem Lande werden in dieser Woche zum Karnevalsumzuge benutzet und da mögen die 8 Tage Schuldienst recht ungemüthlich sein. Anders in den Städten. Hier gleicht höchstens Karneval zum Essen, aber nicht zum Ausmachen und die Woche Unterricht im Schulunterricht hat sich nachgerade zu einer Katastrophe herausgebildet. Ueber die Masse und Länge der Ferien wollen wir hier keine Erörterung veröffentlichen. Mögen die Lehrer und Schüler genießen, obwohl es nicht zu verneinen ist, daß in seinem Verweil so viel Fertigkeit eintrifft, wie im scholastischen. Aber ihre Vertheilung ist höchst ungleichmäßig. An sich sind häufige Ferien für den Vernunftmenschen. Jeder Lehrer macht die Beobachtung, daß nach Ablauf der Ferien die Schüler erst einige Tage brauchen, um wieder in die uralte Schuure des Lernens zu kommen; sie müssen erst die Zerstreungen der lieben Ferienzeit vergessen. Bei verstreuteten Ferien gehen also so und so viel Verträge verloren. Viel praktischer wäre es, man vereinigte die Michaels- mit den Karnevalferien, den sog. „großen Ferien“. In der frühen Herbstzeit lernen die Schüler ebenbüßiger als in den heißen Sommermonaten. Die Ferien haben namentlich aber dadurch eine ungeschickliche Erweiterung erfahren, daß man jetzt die Schüler nach Hause schick, wenn der Thermometer 22 Grad Wärme anzeigt. Als Grund führt man an, daß bei solcher Hitze die Kinder absolut nichts lernen könnten. In der Praxis stellt sich nun in einigen Schulen so heraus, daß Lehrer und Schüler an heißen Sommermonaten die Wärme nach dem Thermometer leben und den lieben Gott bitten, er möchte doch noch die Quecksilberkugeln um 1/2 Grad steigen lassen. Und weiterhin sind solche Fieberhaltigkeit unbekannt und wie sind bei 22° K. und darüber nicht umgekommen, haben wohl auch das Nöthige gelernt. Diese übermäßige Härte für die Gesundheit schlägt aber ganz in das Kapitel moderner Jugenderziehung ein. Was ist, daß die Kinder bei 22° nicht zu viel wissen in ihre Köpfe aufnehmen — sie lernen aber Anstrengungen ertragen, nicht vor jeder unliebsamen Störung sofort Mißmuth zeigen, der Charakter bildet sich, wenn sie zum Ueberleben von Schwierigkeiten ertragen werden. In der modernen Schule lebt man aber mehr auf Reichthum, als auf die Charakterbildung. In Frankreich und Österreich geht man zu Ostern, Weihnachten und Pfingsten kaum 2—3 Tage Ferien, dafür schließt man dort die beiden heißen Sommermonate die Schule ganz. Das mag nicht völlig für unsere Verhältnisse passen — aber ein Fehler ist es jedenfalls, in der heißen Verzecht des Herbstes die Schulen zu schließen und in der heißen Sommerzeit offiziell Schule zu halten und sich künstlich wegen zu großer Hitze neue Ferien zu machen.

Die 10tägige Feiertage, welche der französische Minister Constant den geistlichen Orden gewährte, nähert sich ihrem Ablauf; dann soll es aber an die Aufzählung gehen. Den Beginn wird ein Kapuzinerkloster in Paris machen, das jedoch nicht mehr als 11 Insassen zählt. Man darf die technischen Schwierigkeiten, die sich einer gleichzeitigen Räumung zahlreicher Klöster und Klosterschulen in den Weg stellen würden, nicht unterschätzen. An manchen Orten, z. B. in Nantes, Rennes, Poitiers, Orleans, Rouen u. s., sind diese Institute so massenhaft vertreten, daß die ganze Polizei kaum ausreichen würde, um auf ein Mal gegen sie vorzugehen. Ferner muß man doch auch, wenn man die kongregansischen Schulen schließt, die Bevölkerung für ihre Kinder anderweitige Unterrichtsmöglichkeiten bieten, die nicht im Handumdrehen geschaffen werden können. Die römische Kirche hat sich eben in Frankreich einer ganzen Anzahl von Staatsaufgaben bemächtigt, aus denen sie nicht ohne Weiteres zu befreien ist. Sie war bis vor Kurzem die erste Macht in Frankreich, die besten innere und äußere Politik und gesellschaftliches Leben sie beherrschte. Der Vatikan setzte die Minister Frankreichs ein und stürzte sie, die Ultramontanen hatten die Mehrheit in der Nationalversammlung, sie besetzten die höchsten Stellen im Heere, in der Justiz und Verwaltung mit ihren Anhängern, sie vergaben die reichen Mitgift an die Jünglinge, sie regierten in der Schule und commandirten den höheren, mittleren und niederen Unterricht. Ihnen den Volkunterricht zu entwinden, wird daher eine harte Nuß für das jetzige Ministerium sein, obwohl die öffentliche Meinung Frankreichs nicht in dem Grade Partei für die Klöster nimmt, wie der päpstliche Stuhl wohl hoffen möchte. Dem Papste macht übrigens die Rebellion in seinem eigenen Lager schwere Sorgen. Durch die Entstellungen des belgischen Bischofs von Tournay, Dumont, hat die saunenwelt Welt erfahren, daß es unter Umständen mit dem unbedingten Gehorsam der Kirchenfürsten gegen den Papst gar nicht so bestellt ist, wie sie bisher annahm. Der Erzbischof von Mecheln setzte den strikten Befehlen des Papstes, im Streite mit der belgischen Regierung in der Schulfrage Mäßigung walten zu lassen, offenen Ungehorsam entgegen. Er verhängte, trotz des gegenwärtigen Befehls des Papstes, über alle Staatsschulen den großen Kirchenbann und der Papst war schwach genug, sich die Rebellion des streitbaren Kirchenfürsten gefallen zu lassen. Dieser Vorgang ist unendlich lehrreich für alle Staaten, die mit dem Papste sich auf Unterhandlungen einzulassen die Gutmüthigkeit besitzen. Selbst wenn dieselben zu einem Ziele führen, hat der Staat keine Garantie, daß die Bischöfe die Weisungen des Papstes auch respektieren.

### Neuere Telegramme der „Dresdener Nachrichten.“

Berlin, 28. September. Morgen feiert Prinz Heinrich von Preußen die 35. Geburtstag. Der Kronprinz und die Kronprinzessin werden sich zu seinem Empfange nach Kiel. Die Ankunft des prinzlichen Sechzählers in Berlin erfolgt am Donnerstag früh.

Italien. Der Lehrer-Congress in Rom, von 4000 Theilnehmern besucht, wollte die Ausschließung des Religionsunterrichts in den Elementarschulen.

England. Am Donnerstag ist ein großer unbekannter Dampfer von dem Dampfer „Magdeburg“ auf der Höhe von Portland in den Grund gebohrt worden. Die ganze Mannschaft ist vermutlich verunglückt. — Die Operationen gegen Dulcigno sind aber Mittwoch hinauf verschoben worden. Montenegro erklärte, durch das Auftreten des Kaisers in Dulcigno sei die Situation verändert, es würde bei einem Anstich nicht bloß gegen die Albanesen, sondern auch gleichzeitig gegen die türkischen Truppen zu kämpfen haben, wozu es weiterer Vorbereitungen bedürfte. Unter den Mächten finden schleunige Verhandlungen statt.

Berliner Börse vom 28. Septbr. Infolge niedriger Tendenzmeldungen vom Wiener Markt wichen die leitenden Papiere und zwar Credit um 7/8, Franzosen um 1/2 Pf. zurück. Die Geldmarktpolitik trat noch spürbarer auf als in den letzten Tagen; wurden doch für prolongationen bis zu 10 Proc. bewilligt. Unter solchen Umständen konnte es nicht fehlen, daß infolge rückwärtigen Nachdrucks die rathlose Bewegung allgemein wurde. Man nimmt an, daß der gegenwärtigen Situation ein Abdrücken der großen Häuser zu Grunde liegen. Zu welchem Zwecke dasselbe eintreten würde, darüber lassen sich zur Zeit nur Vermuthungen anstellen. Jedenfalls erscheint die letzte Lage unannehmlich, wenn man erwägt, daß noch vor wenig Wochen Goldüberfluth vorhanden war. Man hofft, daß der Letzte eine Abänderung bringen werde. Wechselkurse waren wieder niedriger. Renten folgten der Rückwärtsbewegung zwar langsam, aber sie folgten. Reichsanleihe etwas gewichen, während Sachl. Sprac. Rente eine Kleinigkeit anwies. Ungarische Goldrente niedriger angeboten. Von Vanten verloren Diskontogeldmarkt 2, Dresdener Bank ca. 1/2 Proc. Sächsische Werte fast durchwegs etwas niedriger. Fruchtpreise gewonnen nur Gemüthlicher Bankverrein und Hartmann.

### Volks- und Sächsisches.

— In den Reichsbesitzungen der königlichen Eisenwerke ist in letzter Zeit eine Veränderung eingetreten. E. M. der Admia tritt von den Reichsbesitzungen nicht schon am Donnerstag, sondern am 10. Oktober ein. Es steht noch nicht fest, ob er seine uralte Heimat nach Strela am Warthee bezieht; jedenfalls aber folgt E. M. die Einladung des kaiserlichen Kaisers, der Einweihung des Adner Domes beizuwohnen. Gerade diese Zeit nach Adm. hat die unrichtigste projectirte Reile des Königpaars nach Italien abgelenkt. Die ultramontanen Einflüsse, welche unter Adm. abzuwaten versuchten, der Einweihung einer der herrlichen Kirchen der Provinz beizuwohnen, sind also erkeulicherweise erfolglos geblieben.

— Der Oberlieutenant Baumgarten à la suite des 1. schles. Infanterie-Regiments Nr. 103 und Liniencommissar ist zum Obersten ernannt worden.

Die geistliche Regelung der Arbeiterversicherung ist gewiss ein Unternehmen, dem alle Verheißungen besserer Zeiten zur Seite stehen. Aber das deutsche Volk wird gut thun, die Augen recht weit offen zu halten, damit nicht unter dem Vorzeichen einer humanen Verbesserung der Lage des Fabrikarbeiters sich Uebelstände einschleichen, die weit schlimmer sind, als die jetzige Ungewißheit vieler Arbeiter über ihre Lebenslage in Fällen der Arbeitsunfähigkeit. Selbst die wirksamste Versicherung der Arbeiter für Todesfälle,